

Hotel am Bürgerzentrum: Für die Wirtschaft, fürs Bürgerzentrum, für die ganze Stadt

Stadtverwaltung prüft neuen Standort im „Krautgässle“

(dav) Der lang gehegte Wunschtraum, in enger Nähe zum Bürgerzentrum Waiblingen ein Hotel eröffnen und damit aus der „guten Stube“ der Stadt außer einer „Kulturstätte“ noch intensiver als bisher eine „Kultur- und Tagungsstätte“ machen zu können, ist in etwas greifbarere Nähe gerückt: das „Krautgässle“ ist – vielleicht – die Lösung. Gemeinderat und Stadtverwaltung stimmen darin überein, diesen Standort unter die Lupe zu nehmen, denn ein zeitgemäßes Hotel ist dem Bürgerzentrum ebenso dienlich wie der Wirtschaft und dem Tourismus.

Seit vielen Jahren, wenn nicht gar Jahrzehnten, fehlt es in Waiblingen an Hotelbetten. Mehrtägige Kongresse und Tagungen oder auch Firmenbesuche, bei denen die Gäste am Abend eine Übernachtungsmöglichkeit brauchen, und nicht zuletzt Kurzreisen für Besucher aus der Region bereiten der Stadt Kopfzerbrechen, denn das Gut „Hotelzimmer“ ist in Waiblingen ein knappes oder aber es genügt den Ansprüchen der Gäste an ein modernes Geschäftshotel nicht. Es sei wenig befriedigend, wenn diese dann in Nachbarkommunen verwiesen werden müssten, betonte Oberbürgermeister Andreas Hesky am Donnerstag, 21. Juli 2011, gegenüber den Mitgliedern des Gemeinderats.

Wohin nach dem Hochzeitsfest?

Schon im ersten Stadtentwicklungsplan aus dem Jahr 2006 wurde die Ansiedlung eines Hotels als Schlüsselprojekt im Handlungsfeld „Arbeiten, Wirtschaft, Einzelhandel“ festgehalten – und der Bedarf ist vorhanden, das hat eine Umfrage der Regio Stuttgart Marketing bei Unternehmen klar ergeben. Wer einmal auf Geschäftsreise in Waiblingen war, der stellt nämlich womöglich fest, wie reizvoll Waiblingens Altstadt und die Umgebung des Remstals sind; der beschließt nämlich womöglich, seine Trauung auf dem Hochwachturm auf romantische Weise zu vollziehen, anschließend in den „Remsstuben“ im Bürgerzentrum zu feiern – aber wo dann die Gästeschar zum Übernachten unterbringen? Andere Städte seien da weitaus besser aufgestellt, dabei habe Waiblingen, was Sport, Kultur und Freizeit angehe, sehr viel zu bieten.

Aber viele Bemühungen, den richtigen

Standort, den richtigen Betreiber und vor allem einen Investor zu finden, sind bisher fehlgeschlagen. Ohne kommunale Mitwirkung auf planerischer und vermittelnder Ebene sei ein Vorankommen kaum möglich, gab Hesky deshalb zu bedenken. Dann aber sollte die Stadt auch sagen können, welcher Standort am geeignetsten sei. Das Gewerbegebiet „Eisental“? Das Güterbahnhof-Areal? Die Karlstraße 20? Der „Stauferpark“? Der Hallenbad-Parkplatz? Synergieeffekte gibt es allemal, aber eben auch Gegenargumente: zu weit von der City entfernt, zu eng, keine gute Zufahrt, zu nah am Grün der Talaua.

Das Krankenhaus-Areal rückte angesichts der Aufgabe des Kreiskrankenhauses immer wieder in den Mittelpunkt der Überlegungen. Doch seit neuestem ist es das „Krautgässle“, das ins Zentrum der Planung gerückt ist, denn vor allem die Unterstützung des Bürgerzentrums und die Profilierung der Stadt als Tagungs- und Veranstaltungsort gelinge nur dann, wenn das Hotel in dessen unmittelbarer Nähe entstehe. Dort ließen sich alle zu erwartenden Synergieeffekte bündeln, meinte der Oberbürgermeister und erinnerte an die Bauzeiten des Bürgerzentrums.

Schon beim Wettbewerb zum Bau des Bürgerzentrums hatte nämlich der Architekt Jan Beng Oei auf dem Gelände „Krautgässle“ ein Hotel in die Pläne eingezeichnet. Damals, als allein der Bau des „Kulturtempels“ im sparsamen Waiblingen dem Haushalt abgerungen worden war, erschien der gleichzeitige Bau eines benachbarten Hotels als nicht machbar.

Und jetzt – gut und gern 25 Jahre später? Heute ist der Bedarf an einem Hotel in Waiblingen enorm groß und der Standort erscheint

verlockend. Grundsätzlich, so sagt eine erste Studie, sei der Bau eines Hotels auf dem Gelände möglich. Noch geht es nicht darum festzulegen, wer das Hotel baut, wie es finanziert werden soll, wer das Haus betreibt, wie es ausgestattet werden sollte, es geht nicht ums Parken, ums Verlegen von Kanälen oder Stromleitungen – es geht um die Grundsatzentscheidung: darum zu sagen, dass das Hotel an dieser Stelle ein wichtiges Projekt ist, das auf Herz und Nieren untersucht werden soll.

Der Grundsatzbeschluss

Der Standort „Krautgässle“, so lautet der Auftrag des Gemeinderats, der mit vier Gegenstimmen an die Verwaltung erging, wird weiteren Überlegungen und Planungen zugrunde gelegt. Die Verwaltung wird mögliche Wege aufzeigen, die beschritten werden können, um das Hotelprojekt dort realisieren zu können. Ziel ist es dabei, außer einem privaten Betreiber auch einen oder mehrere private Investoren für die Pläne zu gewinnen. Sollte sich herausstellen, dass der Standort nicht „taugt“, würde als nächster das Krankenaus-Areal auf den Prüfstand gehoben.

Kindergarten „Krautgässle“ wird nicht aufgelöst

Einig war sich das Gremium darin, dass der Kindergarten „Krautgässle“ unter den Plänen nicht leiden dürfe – für ihn muss ein Ersatzstandort gefunden werden. Dass diese Kosten einem Investor „aufgebrummt“ werden, hielt die große Mehrheit des Gemeinderats und auch Oberbürgermeister Andreas Hesky freilich für unmöglich: „Dann können wir die Pläne in die Schublade legen“.

Die CDU-Fraktion werde diese Schritte positiv begleiten, versicherte Stadtrat Dr. Siegfried Kasper, jetzt gelte es, auf die Suche nach dem Investor zu gehen. Die Sache sei prinzipiell nicht gerade einfach, warf Stadtrat Klaus Riedel (SPD) ein, denn die Stadt habe schon lange nach einem Investor gesucht – und keinen ge-



Der Standort „Krautgässle“ wird zunächst für einen Hotelbau präferiert – er ist am nächsten zum Bürgerzentrum gelegen, das als Tagungsstätte unterstützt werden soll. Plan: Stadt Waiblingen

funden. Auch er halte das „Krautgässle“ für einen guten Standort, wolle aber auch den „Stauferpark“ nicht gänzlich ausschließen. Jedenfalls, so war sein Rat, sollte die „hübsche Eingangssituation“ an dieser Stelle nicht verdorben werden. Technische Notwendigkeiten, verkehrliche Infrastruktur, Grundstücksüberlassungen – das alles sei noch zu klären.

Angesichts von 32,8 Millionen Euro Schulden müsse man sich fragen, wer die Kosten für die Verlagerung des betroffenen Kindergartens trage, monierte ALI-Stadtrat Alfonso Fazio. Die Stadt könne sie seiner Meinung nach nicht übernehmen. Sein Antrag, die Verwaltung solle nach der Sommerpause eine Kostenaufstellung für die Verlegung der Kindertagesstätte vorlegen, wurde gleichwohl abgelehnt. Auf gar keinen Fall dürfe sich jedenfalls die Stadt finanziell am Bau eines Hotels beteiligen,

fügte Fazio an. Das war auch für FDP-Rätin Julia Goll eine wichtige Bedingung.

Ohne die grundsätzliche Initiative der Stadt gehe es nun einmal nicht, wandte DFB-Rat Friedrich Kuhnle ein, der darauf verwies, dass allein die Firma Stihl schon großen Bedarf an Hotelbetten habe. Für den Tagungsort Waiblingen sei der Standort „Krautgässle“ seiner Meinung nach optimal; etwas schlechter sei das Krankenhaus-Areal. In jedem Fall stünden Investoren nicht gerade Schlage, entgegnete er Stadtrat Fazio.

Allerdings gebe es einen eventuellen Betreiber, gab der Oberbürgermeister zu bedenken – „jetzt müssen wir einfach noch jemanden finden, der zahlt“ – von einem Beschluss für den Hotelbau sei man an diesem Abend noch weit entfernt.



In 24 Stunden von Waiblingen nach Südspanien

Zum vierten Mal ist zum „24-Stunden-Schwimmen“ im Waiblinger Freibad an den Start gebeten worden und 313 Schwimmerinnen und Schwimmer sind der Einladung der DLRG am Freitag, 22., und Samstag, 23. Juli 2011, gefolgt. Bis beispielsweise nach Südspanien sind alle miteinander geschwommen, denn gemeinsam haben sie 1 970 Kilometer zurückgelegt; die Teilnehmer der Rinnenäckerschule belegten mit ihrem „Beitrag“ von 146,6 geschwommenen Kilometern den dritten Platz in der Gruppenwertung. Die PSD-Bank hat jeden geschwommenen Kilometer mit einem Euro vergütet. In diesem Jahr freut sich der Förderverein der Rinnenäckerschule mit seinem Projekt „Aufwind“ über den sportiven Einsatz der Bürger; die Kinder konnten den Scheck direkt von Bank-Mitarbeiterin Birgit Stehle entgegennehmen. Auch die DLRG hatte allen Grund zur Freude: sie wurde aus diesem Topf mit 1 500 Euro bedacht. Erster Bürgermeister Martin Staab (rechts im Bild) dankte den Initiatoren für deren ehrenamtliches Engagement. Foto: privat

Klein – fein – stylisch – schick: das steht Waiblingen

Fortsetzung von Seite 1

Die Stadt wolle dafür das Gebäude in einem Erbbaurechts-Vertrag mit einer Laufzeit von 30 Jahren an den Nutzer abgeben. Man sei auf der Suche nach besseren Rahmenbedingungen für Bachofer gewesen, dessen Haus schließlich seit Jahren ein Aushängeschild der Waiblinger Gastronomie sei. Die Lösung mit der Erbpacht sei vorteilhaft auch für die Stadt, denn der Betreiber werde alles selbst aus- und umbauen. Angesichts der mutigen Investition könne die Stadt bei dieser Vertragsvereinbarung dennoch die Hand auf dem Gebäude halten. Der Pächter verpflichtet sich wiederum, das Haus, das vor etwa zehn Jahren umfangreich renoviert worden war, in seinem Wert zu erhalten und alle notwendigen Instandhaltungs- und Renovierungsarbeiten in den nächsten 30 Jahren zu übernehmen. Er gehe davon aus, dass das Projekt erfolgreich verlaufe, dann werde die „Traube“ der Stadt in gutem Zustand zurückgegeben.

Fachbereich zunächst ins Museum verlagert

Der in der „Traube“ untergebrachte Fachbereich Bürgerdienste wird in die Weingärtner Vorstadt 20 verlagert – ohne größeren Aufwand und auch nur vorübergehend. Anfang 2013 wird dort wiederum mit dem Umbau vom „Städtischen Museum“ zum „Haus der Geschichte“ begonnen – 2014 soll es für die „Heimattage“ fertig sein. Ein Umzug des Fachbereichs sei ohnehin absehbar gewesen, betonte Hesky, denn die Räume in der „Traube“ seien für die Bürger nicht barrierefrei erreichbar gewesen und dazu hin mit reichlich Absätzen und Schwellen versehen. Wo der Fachbereich endgültig untergebracht werden soll, muss noch entschieden werden.

Der Gemeindevollzugsdienst zieht aus dem Dachgeschoss der „Traube“ aus und hinüber in die Kurze Straße 25, denn der Tageselternverein und die Hausaufgabenhilfe sind aus dem Alten Dekanat ausgezogen, so dass dort Räume frei sind.

Ganz überwiegend Zustimmung

Die Mitglieder des Gremiums stimmten dieser Vorgehensweise am Ende mit ganz überwiegender Mehrheit zu – fünf Räte sagten Nein zur Planung, ein Mitglied enthielt sich der Stimme. Bedenken hinsichtlich des Erbbaurechts-

Vertrags meldete Stadtrat Alfonso Fazio (ALi) an; für ihn sei dies eine Art Subvention, die Zahlen stimmten seiner Ansicht nach nicht, denn ein möglicher Mietzins sei nicht in die Kalkulation eingeflossen. Die Idee an sich gefalle ihm gut, betonte Fazio. Freilich halte er das Preisniveau für zu hoch, so dass er Zweifel an der Belegung der Innenstadt habe. Fraktionskollegin Dagmar Metzger räumte ein, sie bewundere das Objekt, die Modalitäten gefielen ihr aber nicht. ALI-Rätin Christina Schwarz unterstützte Fazio ebenfalls; anderswo werde um jeden Tausender gerungen – sie habe deshalb große Sorge wegen der Finanzen.

Ein Mietzins könne für die „Traube“ gar nicht angesetzt werden, warf der Oberbürgermeister ein, denn man dürfe einem Mieter, der Mietzahlungen leiste, nicht sagen, er möge beispielsweise auch noch das Dach oder die Fassade renovieren. Genau das tue aber der Pächter im Fall des Falles. Die Stadt leiste ihren Beitrag, indem sie die ganze Sache mit Hilfe des Erbbaurechts-Vertrags ermögliche – das sei ihr einziges Unternehmertum in dieser Angelegenheit.

Von einem „ambitionierten, außergewöhnlichen Projekt mit hohem Einsatz“ sprach Stadtrat Klaus Riedel (SPD), das, wenn es gelinge, ein Gewinn für die Stadt werde. Er riet zu bedenken, dass in 30 Jahren viel Folgekosten zu erwarten seien, da gerade ein Hotel einen sehr hohen Abnutzungsfaktor habe – die Kosten dafür habe der Hotelbetreiber zu tragen. Rechen man diese dagegen, habe das alles mit einem von Stadtrat Fazio monierten „Sozialprojekt“ wahrlich nichts mehr zu tun. Die neue Unterbringung des Fachbereichs Bürgerdienste sei zwar ein gewisser Wermutstropfen, unterm Strich wünschere er den Unternehmern jedoch viel Glück und Erfolg.

„Lasten gerecht verteilt“

Kosten und Nutzen gegeneinander abzuwägen, hielt Stadtrat Dr. Siegfried Kasper (CD) für unabdingbar notwendig. Das schwierige Terrain der Gastronomie berge erhebliche Unwägbarkeiten und löse erhebliche Investitionen aus. Die Lastenverteilung im Erbbaurechts-Vertrag sah als er gerecht an, müsse der Pächter doch viel in die Substanz investieren, damit die frühere „Traube“ in ihrem guten Zustand erhalten bleiben könne. Das Ganze sei eine gute Sache für die Stadt, über das neue

Neue Geschwindigkeitsüberwachung für Knoten- und Problempunkte

Achtung, besser den Fuß vom Gas nehmen!

(jope) Es ist anzunehmen, dass jeder Autofahrer wohl schon einmal zu schnell gefahren ist. Aber zwischen „zu schnell“ und „zu schnell“ gibt es, so stellen die Polizei und die Stadt im vergangenen Jahr staunend fest, eine gewaltige Spanne. Gerade an vielbefahrenen „Knotenpunkten“ wie dem Teiler der Bundesstraße 14 und 29 kommt und kam es wegen zu hoher Geschwindigkeiten und unangepassten Fahrens immer wieder zu Unfällen. Daher soll künftig eine neue Geschwindigkeitsmessanlage, ein sogenannter „Poliscan-Säulenblitzer“, dafür sorgen, dass es dort in Zukunft nicht mehr so häufig kracht. Aber nicht nur die Straßen um Waiblingen herum wurden 2010 immer wieder zur Rennstrecke, auch die innerorts gelegenen Fahrbahnen luden so manchen zum „Gas geben“ ein, wie es der vorgestellte Jahresbericht der Abteilung Ordnungswesens widerspiegelte.

Die Ordnungshüter der Polizei und der Stadtverwaltung trauten im vergangenen Jahr so manches Mal kaum ihren Augen, wenn die Messgeräte der stationären oder der mobilen Geschwindigkeitsüberwachungen ausschlugen. Wie der Bericht der Abteilung Ordnungswesen, der von Abteilungsleiter Werner Nußbaum kürzlich bei der Ausschusssitzung für Bildung, Soziales und Verwaltung (BSV) vorgestellt wurde, zeigte, nahmen es so manche Autofahrer mit den Tempoangaben gelegentlich sehr „sportlich“.

Rekordhalter 2010 war zum Beispiel ein Raser, der auf der B 14 mit 185 Stundenkilometern (km/h), erlaubt sind 100 km/h, erwischt wurde. Rund 65 km/h zu schnell fuhr ein Ver-

kehrssünder in der Tempo-100-Zone auf der B 29. Aber auch innerorts wurden spektakuläre Geschwindigkeitsrekorde aufgestellt. Die Alte Bundesstraße verleitete einen Eiligen dazu, ordentlich das Gaspedal durchzudrücken und die erlaubten 60 km/h gleich einmal zu verdoppeln. Etwas „Pech“ hatte auch ein Autofahrer, der mit 94 km/h erwischt wurde – es was ungeschicklich, denn dieser Bereich wurde gerade direkt auf Höhe der Polizeistation kontrolliert. Aber auch die Mayenner Straße, wo bekannterweise Tempo 30 erlaubt ist, lud anscheinend zum zügigen Fahren ein. Jahresrekord dort: 67 km/h.

Sicherheit geht vor Schnelligkeit!

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr von der Stadt 370 088 Fahrzeuge mobil kontrolliert; davon übertraten 20 123 Fahrer die Geschwindigkeit. Die Polizei, die auf den Bundesstraßen 14 und 29 auf die Suche nach Schnellfahrern ging, kontrollierte im gleichen Zeitraum 648 360 Kraftfahrzeuge mit einem Ergebnis von 16 868 Beanstandungen.

Dabei war außer den zahlreichen Verkehrsverstößen eines deutlich auszumachen: gerade der achtspurige Bereich beim Teiler B14/29 und der Abzweigung L 1193 war immer wieder der Schauplatz zahlreicher Unfälle. In den

meisten Fällen waren vor allem Spurwechsel mit unangepasster Geschwindigkeit Ursache dafür. Da es dort aufgrund der Fahrbahnverflechtungen aber kaum möglich ist, die Geschwindigkeit zu kontrollieren und die Autofahrer so darauf zu sensibilisieren, den Fuß vom Gas zu nehmen, musste eine neue Alternative gefunden werden, um diesen Bereich in Zukunft abzusichern. Das Resultat: der „Poliscan-Säulenblitzer“.

Viele Autofahrer sind diese neuen festinstallierten „Blitzer“ wohl schon einmal, zum Beispiel in Stuttgart oder Esslingen, begegnet. Diese modernen Rundsäulen bieten zum einen eine dauerhafte platzsparende Präsenz und eine 24-Stunden-Überwachung, zum anderen können sie den Verkehr auf allen Spuren gleichzeitig kontrollieren. Mehrere Nachbarkommunen haben bereits nachgewiesen, dass das Gerät auch an scheinbar schwer zu überwachenden Strecken effektiv arbeitet und die Autofahrer positiv, nämlich mit Einhalten der gesetzlichen Geschwindigkeit, reagieren.

Aufgrund der Notwendigkeit der Streckenüberwachung, haben die Ausschussmitglieder des BSV die außerplanmäßige Anschaffung der Anlage in Höhe von 280 000 Euro einstimmig beschlossen. Die Bearbeitung der dadurch anfallenden Verkehrsdelikte obliegt der städtischen Bußgeldstelle. Da damit zu rechnen ist, dass die Fallzahl durch die Überwachung an diesem Standort in Zukunft stark ansteigen wird, wurde darüber hinaus ein weiterer Mitarbeiter zur Erfassung für die Bußgeldstelle, Abteilung Ordnungswesen, beantragt und durch den BSV ebenfalls einstimmig „abgesegnet“. In welchem Umfang diese Stelle künftig besetzt wird, bleibt aber vorerst offen. Die Erfahrungen aus den ersten sechs Monaten nach Installation der Säulen soll zeigen, wie hoch der Arbeitsmehraufwand sein wird.

Nebengebäude „Traube“ wegen Umzugs teilweise geschlossen

Fachbereich an vier Tagen nicht erreichbar

Der Fachbereich Bürgerdienste zieht in zwei Etappen aus der früheren „Traube“ am Marktplatz aus; die Etagen müssen wegen des Umbaus zu einem Hotel geräumt werden. Während der Umzugstermine am Donnerstag, 11., und Freitag, 12. August, sowie Donnerstag, 1., und Freitag, 2. September 2011, kann der Dienstbetrieb nicht aufrecht erhalten. Auch telefonisch seien an diesen vier Tagen die Mitarbeiter nicht erreichbar, teilt Oliver Conrad, stellvertretender Leiter des Fachbereichs, mit.

Die Abteilung Ordnungswesen des Fachbereichs Bürgerdienste in der „Traube“ am Marktplatz und die ebenfalls dort ansässige Geschäftsstelle der Parkierungsgesellschaft ziehen um. Der städtische Vollzugsdienst der Abteilung Ordnungswesen wird am 11. und 12. August 2011 vom Marktplatz 6 in das ehemalige Dekanat, Kurze Straße 25, umziehen.

Am 1. und 2. September 2011 vervollständigt der Umzug der Abteilung Ordnungswesen mit Straßenverkehr, Bußgeldstelle, Gewerbe und Parkierungsgesellschaft den Auszug aus den bisherigen Räumen. An beiden Umzugsterminen sind alle im Gebäude befindlichen Ämter für den Publikumsverkehr geschlossen und die vom Umzug betroffenen Mitarbeiter telefonisch nicht erreichbar.

Von Montag, 5. September, an sind die Abteilung Ordnungswesen und die Parkierungsgesellschaft in den Räumen des ehemaligen Stadtmuseums in der Weingärtner Vorstadt 20 (gegenüber der Galerie Stihl Waiblingen) zu erreichen. Dort stehen

die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder bei Fragen zu den Themen Bußgeld, Gewerbeanzeigen, Parkerleichterungen, Ausnahmegenehmigungen, Baustelleneinigungen und allen anderen Anliegen der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Die Öffnungszeiten bleiben unverändert. Auch alle bekannten Telefonnummern gelten vorerst weiter. Die vollständigen neuen Adressen der jeweiligen Fachbereiche lauten:

- Fachbereich Bürgerdienste Städtischer Vollzugsdienst Kurze Straße 25 71332 Waiblingen
- Fachbereich Bürgerdienste Abteilung Ordnungswesen Weingärtner Vorstadt 20 71332 Waiblingen
- Parkierungs-GmbH Waiblingen Weingärtner Vorstadt 20 71332 Waiblingen

Das Restaurant „Bachofer“ im Erdgeschoss des Gebäudes bleibt geöffnet.